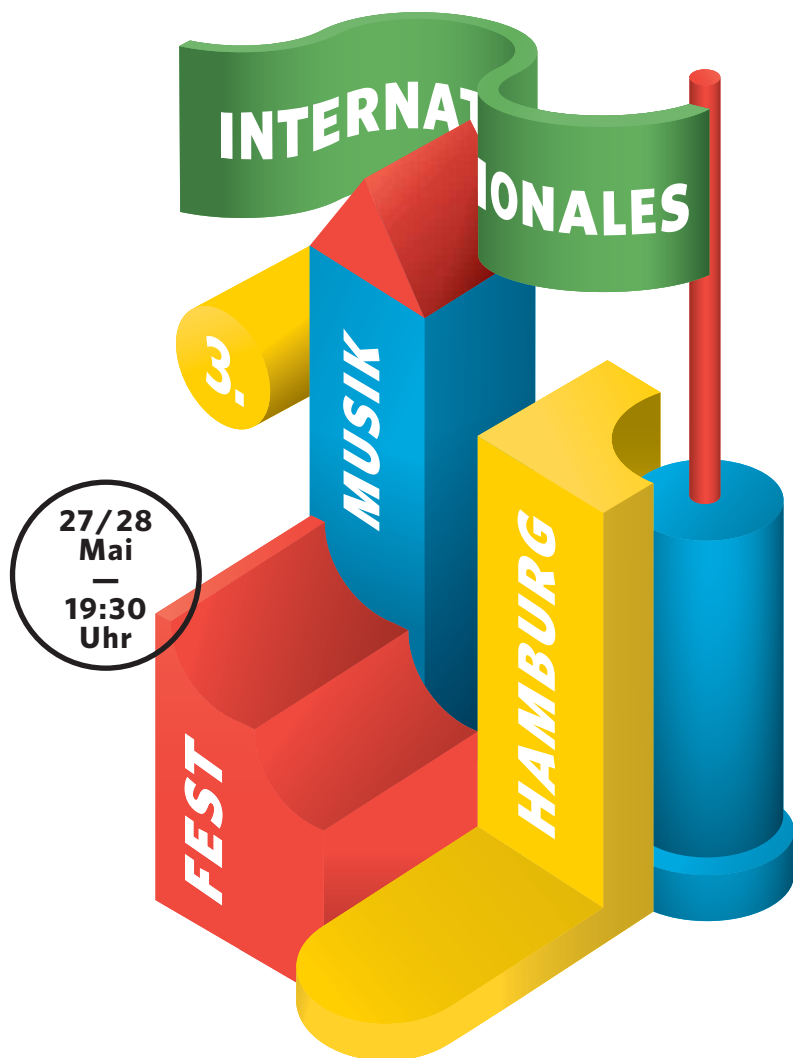




The Rape of Lucretia
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

BMW 7er

DER ANSPRUCH VON MORGEN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.



Ein gemeinsames Festival von:



ELBPILHARMONIE
HAMBURG

NDR
Elbphilharmonie
Orchester

NDR das neue werk

Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg

Staatsoper
Hamburg

SYMPHONIKER HAMBURG
LAEISZHALLE ORCHESTER

PrcArte
KLASSIK FÜR HAMBURG

HAMBURGISCHE
VEREINIGUNG VON
FREUNDEN DER
KAMMERMUSIK



musik
hoch
schule
lübeck

Julius Bär

YOUR PRIVATE BANK

MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.
WARUM NICHT GEMEINSAM
DIE ZUKUNFT FORMEN?

juliusbaer.com

Julius Bär ist Principal Sponsor der Elbphilharmonie Hamburg.

Julius Bär ist die führende Private-Banking-Gruppe der Schweiz und weltweit an rund 50 Standorten präsent. Von Dubai, Genf, Guernsey, Hamburg, Hongkong, London, Lugano, Monaco, Montevideo, Moskau, Mumbai, Nassau, Singapur bis Zürich (Hauptsitz).

19:30 Uhr Elbphilharmonie Kleiner Saal

27 / 28
—
Mai

THE RAPE OF LUCRETIA

Luzia Tietze Lucretia

Maxim Sankirov Collatinus

Hussain Atfah Tarquinius

Jeremy Almeida Uy Junius (27. Mai)

Junggeun Choi Junius (28. Mai)

Lea Bublitz Lucia

Milena Juhl Bianca

Dorothee Bienert Female Chorus (Erzähler)

Daniel Schliewa Male Chorus (Erzähler)

**Ensemble der Hochschule
für Musik und Theater Hamburg**

Dirigent **Ulrich Windfuhr**

Benjamin Britten (1913–1976)

The Rape of Lucretia / Oper in zwei Akten op. 37 (1945/46)

Konzertante Aufführung in englischer Sprache

Pause nach dem Ersten Akt / Ende gegen 22 Uhr

Eine Kooperation von Elbphilharmonie Hamburg, Hochschule
für Musik und Theater Hamburg und Musikhochschule Lübeck



DIE HANDLUNG

Erster Akt

1. Bild

Rom, 509 vor Christus: Der Stadtstaat wird vom etruskischen König Tarquinius Superbus beherrscht, der gerade Krieg gegen die Griechen führt. Anführer der Armee ist sein Sohn, Prinz Tarquinius. Im Feldlager vor den Toren der Stadt ereifert er sich zusammen mit seinen Generälen Collatinus und Junius über die Untreue der römischen Frauen: In der vergangenen Nacht sind etliche Krieger überraschend nach Rom zurückgekehrt und haben ihre Ehefrauen mit Liebhabern erwischt. Einzig Collatinus' Frau Lucretia erwies sich als treu, was wiederum die anderen Männer ärgert, vor allem Junius. Er spornt daher Tarquinius an, Lucretia zu verführen. Der etruskische Prinz reitet daraufhin nach Rom.

Zwischenspiel

Der Erzähler beschreibt Tarquinius' Ritt.

2. Bild

Lucretia verbringt den Abend mit ihrer Amme Bianca und der Dienerin Lucia. Sie sehnt sich nach ihrem Mann Collatinus. Tarquinius trifft ein und bittet unter einem Vorwand um ein Bett für die Nacht. Nur widerwillig wird er aufgenommen.

Zweiter Akt

1. Bild

In Rom macht sich derweil Unruhe in der Bevölkerung bemerkbar; ein Aufstand gegen die etruskische Gewaltherrschaft steht kurz bevor. Nachts schleicht sich Tarquinius in Lucretias Zimmer und versucht sie zu verführen, doch sie wehrt sich vehement. Schließlich bedroht er sie mit seinem Schwert und vergewaltigt sie.

Zwischenspiel

Die Erzähler beklagen die Zerbrechlichkeit christlicher Werte.

2. Bild

Am nächsten Morgen lässt Lucretia ihren Ehemann herbeirufen, der, beunruhigt durch Tarquinius' Abwesenheit, schon in Rom eingetroffen ist. Lucretia erzählt ihm im Trauergewand von den Vorfällen der letzten Nacht. Collatinus reagiert voll Verständnis und Zuneigung, doch er kann Lucretia nicht trösten. Sie ersticht sich aus Scham. Junius erkennt seine Chance und ruft das Volk zum Aufstand gegen die etruskischen Tyrannen auf.

Epilog

Die Erzähler fragen nach dem Sinn der Tragödie. Sie schließen mit der Erlösung Christi von seinen Leiden durch das Kreuz.

KLEINES FORMAT, GROSSE TRAGÖDIE

Benjamin Britten: The Rape of Lucrecia

Benjamin Britten gilt heute unzweifelhaft als einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts; seine Opern gehören zu den meist aufgeführten unserer Zeit. Doch das war nicht immer so. In jungen Jahren tat sich der Brite schwer, als Komponist Fuß zu fassen. Denn Britten saß gleich in mehrfacher Hinsicht zwischen den Stühlen: Wie die meisten englischen Vertreter seiner Zeit hielt er einerseits an traditionellen Klangvorstellungen fest, wie sie bis Ende des 19. Jahrhunderts in der europäischen Musik gegolten hatten. Andererseits ging er in seinen eigenen Werken regelmäßig über die Grenzen der bewährten Techniken hinaus, fasziniert von radikalen Neutönern aus dem Ausland wie Arnold Schönberg, Alban Berg und Igor Strawinsky. Kritik kam daraufhin von beiden Seiten: Während sich das konservative einheimische Publikum überfordert fühlte, war er den Avantgardisten nicht modern genug.

Auch die umtriebige Hauptstadt London war Britten fremd. Geboren an der englischen Ostküste im Fischer- und Badeort Lowestoft in der Grafschaft Suffolk, blieb er zeitlebens mit dem Meer verbunden, das sich in vielen seiner Werke spiegelt. Seine erste Oper »Peter Grimes« (1945) spielt hier; auf das Meer blickt der sterbende Gustav von Aschenbach am Ende von Brittens letzter Oper »Death in Venice« (1973). Nach Aufenthalten in London und den USA oder nach Konzertreisen kehrte Britten immer wieder hierher zurück; und hier gründet er 1948 das Aldeburgh Festival, das bis heute Bestand hat.

1937 lernte Britten den Sänger Peter Pears kennen, ein Mitglied des BBC-Chores. Kurz zuvor war Brittens Mutter gestorben; in Pears, mit dem er ein Jahr später für den Rest seines Lebens zusammenziehen sollte, fand er den menschlichen Halt eines Lebenspartners. Auch künstlerisch wurden die beiden ein Herz und eine Seele. Neben gefeierten Liederabenden mit dem gängigen Repertoire schlug sich die glückliche Beziehung in zahlreichen neuen Vokalwerken nieder. Britten überführte dabei Pears' Stärken als Sänger in seine Musik: die Fähigkeit zu lyrischer Intensität und fein abgestufter Gestaltung subtilster Stimmungen.

Daneben begeisterte sich Britten auch für die Musik des großen englischen Barock-Komponisten Henry Purcell, für deren Wiederbelebung er sich sehr einsetzte.



Benjamin Britten

Immerhin hatte England seit 250 Jahren kaum einen Komponisten von Weltrang hervorgebracht, sondern sich auf den Import ausländischer Tonkünstler wie Händel oder Haydn verlegt.

Faszinierender Mythos. Ein Jahr nach dem Erfolg von »Peter Grimes«, Brittens Durchbruch als Komponist, wurde »The Rape of Lucretia« (Die Schändung der Lucretia) uraufgeführt. Die Oper erzählt die Geschichte der tugendhaften Lucretia im vorchristlichen Rom, die vom Sohn des etruskischen Herrschers vergewaltigt wird. Durch ihren Selbstmord löst sie die Befreiung der Stadt und den Aufbruch in die Demokratie aus. Eine Art frühes #metoo.

Die zum Gründungsmythos der Römischen Republik gehörende Sage findet sich schon im ersten Jahrhundert vor Christus beim Geschichtsschreiber Titus Livius und dem Dichter Ovid. In den folgenden 2000 Jahren sollte der Stoff in der kulturellen Rezeption zum Dauerbrenner avancieren. Unzählige Künstler aller Sparten faszinierte Lucretias Schicksal: in der Literatur etwa Dante (in der »Divina Commedia«), Shakespeare (»The Rape of Lucrece«) und Lessing (»Emilia Galotti«); in der bildenden Kunst Rembrandt und Tizian; in der Musik von Händel (Kantate

»La Lucrezia«) über Respighi (Oper »Lucrezia«) bis zum Thrash-Metal der Gegenwart (Songs von Megadeth und Kreator). Doch was bewog ausgerechnet Benjamin Britten, den Lucretia-Stoff auf die Bühne zu bringen?

1945 reiste der auch als Pianist erfolgreiche Britten gemeinsam mit dem Geiger Yehudi Menuhin nach Deutschland, wo die beiden für Überlebende der Konzentrationslager spielten, unter anderem in Bergen-Belsen. Über das, was Britten dort sah, vermochte er jahrelang nicht zu sprechen. Doch bereits auf dem Rückweg der Konzertreise begann er mit der Komposition der »Lucretia«. So entstand ein erschütterndes Werk von bedrückender Intensität, das um willkürliche Gewalt und zerstörte Unschuld kreist.

»Lucretia« von Rembrandt, 1666



Die historische Existenz von König Tarquinius Superbus ist nicht belegt. Fakt ist aber, dass Rom um 500 v. Chr. die etruskische Herrschaft abschüttelte und zur Republik wurde, mit zwei gewählten Konsuln an der Spitze. Diese Staatsform hielt fast 500 Jahre, bis Caesar und nach ihm Augustus die Alleinherrschaft durchsetzten.

Die Wucht der kleinen Form. Uraufgeführt 1946, nur ein Jahr nach »Peter Grimes«, ist »The Rape of Lucretia« musikalisch von ganz anderem Schlag. Hatte Britten den Vorgänger für Soli, Chor und großes Orchester eingerichtet, beschränkt er sich hier auf acht Sänger und zwölf Instrumentalisten. Das hat seine Gründe. Das Werk ist Brittens erste Kammeroper, genau genommen sogar eine der ersten ihrer Art. »Kammer« meint im Wesentlichen, dass nur wenige Mitwirkende beteiligt sind – eine Oper fürs Wohnzimmer sozusagen. Weniger gehaltvoll ist sie wegen ihres entschlackten Äußeren nicht, oder, wie es der Komponist Wolfgang Rihm einmal formulierte: »Kammeroper bedeutet nicht »Operchen«.

Ganz im Gegenteil: Anstelle des sämigen späromantischen Orchesterklangs setzt Britten auf kammermusikalische Intimität, Schlichtheit und Ausdrucksschärfe. »Ich schreibe gerne für kleinere Besetzungen«, bekannte er einmal, »und bedauere die Einstellung des heutigen Zuschauers, der von einem Orchester nichts anderes erwartet als die widerliche Tutti-Wirkung. Meine Technik besteht darin, alles Überflüssige zu beseitigen. Die vollkommene Klarheit des Ausdrucks ist mein Ziel.« Auch abseits ästhetischer Gesichtspunkte kam Britten das Konzept der Kammeroper entgegen: Der Mangel an Geld und Ressourcen nach Ende des Zweiten Weltkriegs verlangte nach ökonomischen, unaufwendigen Produktionen.

Und noch etwas ist ungewöhnlich an dieser zweiaktigen Oper: Über der Handlung stehen zwei Erzähler, die das Geschehen kommentieren und einordnen. Emotional beteiligt und dennoch distanziert vom Geschehen, übernehmen sie die Aufgabe des Chores nach antiker Tradition, in der der Lucretia-Stoff wurzelt. Das heißt: Sie sind moralische Instanz und heben die Handlung so ins Überzeitliche. Zudem fügte Benjamin Britten noch eine weitere Ebene hinzu, die im Originalstoff nicht angelegt ist: Die beiden Erzähler, gewissermaßen doppelter Ein-Personen-Chor, deuten das Geschehen aus christlicher Perspektive. So erscheint die Vergewaltigung Lucretias wie ein Spiegelbild der Kreuzigung Christi, aus der konsequenterweise die Erlösung aller Menschen folgt.

Seine Kammeroper teilte Britten in klare Abschnitte: Ariose und rezitativische Teile wechseln sich ab, entsprechend dominieren wechselweise gesanglicher Gefühlsausdruck oder handlungsreiche Passagen. Auch das ist wohlüberlegt. Der Aufbau knüpft an die Tradition der Barockoper an, eine Referenz an Brittens Vorbild Henry Purcell.



IMMER ERSTE LIGA

JETZT WIEDER DAUERKARTEN UND
VIELE TICKETS FÜR DIE SAISON 2018/19
UNTER ELBPphilharmonie.de

ELBPphilharmonie
HAMBURG

Dem Kammerensemble entlockt Britten durch fortlaufend neue Kombination der Instrumente ein ganzes Spektrum an Farben und Bildern. Gerade die kleinen Momente sind es, die im intimen Rahmen der Oper mit drastischer Intensität hervortreten: Begleiten Trommeldrill und Bläsergalopp Tarquinius' Ritt nach Rom, ist es die symbolträchtige Harfe, die das Beisammensein der tugendhaften Lucretia und ihrer Bediensteten illustriert, während vor Eintreffen des Eindringlings unheilvoll die Streicher zittern. Britten lässt die Musik immer mehr wissen als den Betrachter; subtil spiegelt sie Stimmungen, Ahnungen und (Ab-)Gründe der Handlung – so zum Beispiel, wenn die nichtsahnende Lucretia mit Amme und Dienstmädchen vor der grausigen Tat ihren eigenen Schwanengesang anstimmt. Oder, wenn das Orchester vor Einbruch der Nacht penetrant eine absteigende Figur wiederholt, und zwar ausgerechnet die »Lamento-Quarte«, die Komponisten seit Jahrhunderten als Chiffre für Klage und Leid verwenden. Es ist die emotionale Wucht solcher Momente, die »Lucretia« den Ruf einbrachte, eine der lyrischesten Opern des Engländers zu sein.

Paradox oder konsequent? Es fällt bisweilen schwer, die grausame Handlung mit Brittens wunderbarer Musik in Einklang zu bringen – gerade, wenn in der erwähnten »Lamento«-Szene mit Inbrunst und in beständiger Wiederholung »Gute Nacht« gesungen wird. Oder in der geradezu verstörenden Vergewaltigungsszene, in der die beiden Erzähler ein engelhaftes Duett singen. Das taumelnde Orchester hingegen verfällt, wie vom Blitz getroffen, in einen wahnwitzigen Tanz. »Kaum ein Komponist vor ihm hat die dämonische Seite der Sexualität, ihr zerstörerisches Potenzial, die Ambiguität von Eros und Macht jemals so umfassend ausgeleuchtet wie Britten«, schreibt Norbert Abels in seiner Biografie über den Komponisten.

Der Sturz der Tyrannen ist ein schwacher Trost angesichts der menschlichen Abgründe, die sich in »The Rape of Lucretia« auftun. Mit einem schmerzlichen Resümee schließt denn auch die Oper: »Seit Anbeginn der Zeit und des Lebens wird die wahre Liebe geschändet – durch das Schicksal oder den Menschen.« Himmel und Abgrund, heiliger Ernst und Verzerrung ins Groteske liegen nah beieinander. Sir Simon Rattle sagte einmal: »Brittens Opern haben eine so große emotionale Unmittelbarkeit, dass die Menschen diese Musik für immer brauchen werden.«

LAURA ETSPÜLER

LUZIA TIETZE

Lucretia



Luzia Tietze begann ihre Gesangsausbildung im Alter von 15 Jahren an der Musikhochschule Freiburg. Sie war mehrfach Preisträgerin bei »Jugend musiziert«. Ihr Gesangsstudium setzte sie an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin fort; aktuell ist sie Gaststudentin an der Musikhochschule Lübeck. Wichtige gesangstechnische Impulse erhielt Luzia Tietze bei Meisterklassen, unter anderem mit Anne Schwanewilms und Michaela Schuster, in der Liedklasse von Wolfram Rieger und bei Liedkursen in Berlin und Dresden. Sie war bei zahlreichen Projekten der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« zu erleben, unter anderem als Solistin in Offenbachs »La Périochole« sowie bei Liederabenden. Sie ist auch als Konzertsängerin aktiv, zuletzt sang sie die Johann Sebastian Bachs Solokantate »Vergnügte Ruh« in Berlin.

MAXIM SANKIROV

Collatinus



Maxim Sankirov begann seine musikalische Ausbildung als Klarinetrist und später als Sänger in seiner Heimatstadt Ulan-Ude in Russland, nahe der Grenze zur Mongolei. Während des Studiums am St. Petersburger Konservatorium debütierte er bereits in der Partie von Don Bartolo in Mozarts »Le nozze di Figaro«. Nach seinem Abschluss wirkte er als Solist am Opernhaus von Ulan-Ude. Seit 2017 studiert Maxim Sankirov in der Klasse von Espen Fegran Gesang an der Musikhochschule Lübeck. Sein Repertoire umfasst zahlreiche Partien aus Opern von Mozart (»Die Zauberflöte«, »Don Giovanni«, Verdi (»Rigoletto«, »Il Trovatore«, »Aida«), Donizetti (»L'elisir d'amore«), Tschaikowsky (»Eugen Onegin«), Wagner (»Der fliegende Holländer«), Borodin (»Fürst Igor«) und Saint-Saëns (»Samson et Dalila«).

HUSSAIN ATFAH

Tarquinius



Hussain Atfah stammt aus Syrien. In seiner Heimat absolvierte er erfolgreich seine Ausbildung zum Opernsänger und trat zusammen mit dem Sinfonieorchester von Damaskus und dem Syrian National Symphony Orchestra auf. Gegenwärtig lebt der 28-jährige Bariton in Lübeck und studiert an der dortigen Musikhochschule Gesang bei Birgit Calm.

JEREMY ALMEIDA UY

Junius (27. Mai)



Geboren in Reinbek, erhielt Jeremy Almeida Uy schon früh Klavierunterricht. Er studierte Musikwissenschaft und Schulmusik, bevor er sein Gesangstudium in Lübeck aufnahm. Dort tritt er regelmäßig in Konzerten auf, etwa in der Kirche St. Jakobi. Zudem sang er Schumanns »Faust«-Szenen im Deutschen Haus Flensburg und das »Oratorio de Noël« von Saint-Saëns im Hamburger Michel. Zusätzliche Impulse erhielt er in Meisterkursen bei Michaela Schuster, Simone Kermes und Ton Koopmann. Er ist Mitglied des Chores der Neuen Eutiner Festspiele, wo er in diesem Jahr als Joseph in Verdis »La Traviata« zu hören ist.

JUNGGEUN CHOI

Junius (28. Mai)



Junggeun Choi absolviert seit 2017 sein Masterstudium im Fach Gesang bei Franz Josef Einhaus in Lübeck. Den Bachelor schloss der Bariton 2015 in Seoul ab und wirkte bereits in etlichen Musiktheaterproduktionen in Südkorea und Deutschland mit. Zu seinen Engagements zählen unter anderem Auftritte als Gastsolist und Chorsänger in »Don Giovanni«, »Rigoletto« sowie als Solist in »L'elisir d'amore«. Derzeit ist er am Kieler Theater in der Rolle des Matrosen Silvano in »Un ballo in Maschera« zu erleben.

LEA BUBLITZ

Lucia



Seit ihrem 14. Lebensjahr wird Lea Bublitz in Gesang ausgebildet. Bei »Jugend musiziert« wurde sie 2013 Landessiegerin und 2014 Bundessiegerin. Derzeit studiert sie an der Musikhochschule Lübeck bei Manuela Uhl. Seither wirkte die Sopranistin bei zahlreichen Konzerten mit, unter anderem in der Laeishalle und der Kulturkirche Altona sowie als Chorsängerin am Staatstheater Oldenburg. 2017 trat sie in Namibia als Solo-Sopranistin in Händels »Messias« auf. Für ihre künstlerischen Leistungen wurde Lea Bublitz mit einem Stipendium der Ad Infinitum Foundation ausgezeichnet.

MILENA JUHL

Bianca



Bereits während ihrer Ausbildung an den Musikhochschulen in Lübeck und Triest übernahm die Sängerin Milena Juhl verschiedene Partien in dortigen Hochschulproduktionen. So gab sie den Cherubino in Händels »Ariodante«, Hänsel in Humperdincks »Hänsel und Gretel« und Riccardo in Händels »Gefährliche Liebschaften«. Sie gastierte außerdem bei den Eutiner Festspielen und »Kunst am Kai« in Lübeck. 2016 debütierte Milena Juhl am Theater Lübeck als Mirabelle in Honeggers »Die Abenteuer des König Pausolek«; am Theater Kiel im darauffolgenden Jahr als Delia in Rossinis »Il viaggio a Reims«. Darüber hinaus ist sie als gefragte Konzertsolistin regelmäßig in den wichtigsten Kirchen Norddeutschlands zu hören. Sie trat außerdem in der Laeishalle, im Deutschen Haus Flensburg, im dänischen Sonderburg sowie in Kasachstan auf. Seit 2017 ist sie frei im NDR Chor tätig.

DOROTHEE BIENERT

Female Chorus

Die gebürtige Oldenburgerin studiert aktuell an der Musikhochschule Lübeck. Dort singt sie regelmäßig in Konzerten und Hochschulproduktionen. 2016 war sie in den Kammerspielen Lübeck als Aline in Honeggers Operette »Die Abenteuer des König Pausolek« zu erleben. Sie tritt regelmäßig als Konzert- und Oratoriensängerin im Norddeutschen Raum auf, wobei Konzertreisen sie auch ins Ausland führten. Sie sang die Barbarina in »Le nozze di Figaro« bei der Jungen Oper Schloss Weikersheim und die Marzelline in der Produktion »Fidelio für Kinder« der Taschenoper Lübeck, mit der sie auch beim Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und den Dresdner Musikfestspielen gastierte. Zudem war sie bereits in der Laeishalle, im Deutschen Haus Flensburg und im Dom zu Riga zu hören. Impulse erhielt sie durch Meisterkurse bei Simone Kermes, Margreet Honig und Valérie Guillorit.



DANIEL SCHLIEWA

Male Chorus



1993 geboren, wirkte Daniel Schliewa als Knabensopran im Kinderchor der Hamburgischen Staatsoper mit. Derzeit studiert der Tenor in Lübeck. Gastverträge führten ihn bereits an die Theater in Lübeck und Bremen sowie an die Hamburger Kammeroper und den Engelsaal. Solistisch tritt Daniel Schliewa auch als Oratorien- und Liedsänger in Erscheinung und gründete 2016 das Tenor-Trio »Les Grands Chanteurs«. Als Mitglied unterschiedlicher Ensembles arbeitete er mit Dirigenten wie Simone Young, Christoph Eschenbach, Sir Jeffrey Tate und Kent Nagano und stand mit Orchestern wie den Hamburger Symphonikern und Philharmonikern, dem Schleswig-Holstein Festival Orchestra und der Nordwestdeutschen Philharmonie auf der Bühne. Daniel Schliewa war Stipendiat der Bayreuther Festspiele.

ULRICH WINDFUHR

Dirigent



Ulrich Windfuhr übernahm 2013 den Lehrstuhl für Dirigieren und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, nachdem er zuvor sechs Jahre an der Leipziger Musikhochschule gewirkt hatte. Engagements führten ihn an zahlreiche Opernhäuser und Theater wie Dortmund, Nürnberg, Hannover und Mannheim; außerdem gastierte er am Teatro la Fenice in Venedig, am Teatro di Roma und regelmäßig an der Deutschen Oper Berlin. An den Kieler Bühnen war Windfuhr von 1998 bis 2003 Generalmusikdirektor. In dieser Zeit wurde das Haus von der Zeitschrift Opernwelt dreimal in Folge als »Opernhaus des Jahres« nominiert.

Auch im Konzertbereich ist Windfuhr erfolgreich. So gastierte er unter anderem beim Händel-Festspielorchester Halle, bei der NDR Radiophilharmonie Hannover, dem Beethovenorchester Bonn und der Ungarischen Nationalphilharmonie. Auch mit den Symphonikern Hamburg verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit, so war man bei den Eutiner Festspielen unter anderem mit Verdis »Otello«, »La Traviata« und Webers »Freischütz« zu erleben. Weitere Engagements führten ihn nach Korea, in die USA, nach Italien, Frankreich und Luxemburg.

Windfuhr erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter 2003 den Diapason d'Or für die CD »Das Spielwerk und die Prinzessin«, ferner den Choc de la Musique sowie den Vierteljahrespreis der deutschen Schallplattenkritik.

ENSEMBLE DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER HAMBURG

Die Instrumentalisten der heutigen Aufführung sind allesamt Musikstudenten der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und spielen im Symphonieorchester der Hochschule. Dieses erarbeitet jährlich vier Produktionen und war im Rahmen des 3. Internationalen Musikfests Hamburg bereits an der Aufführung von Karlheinz Stockhausens Oper »Donnerstag« aus »Licht« auf Kampnagel beteiligt.

FLÖTE Andrijana Acimovic	VIOLINE I Meifan Jiang	PERCUSSION Laurenz Wolf
OBOE Seokyeon Kang	VIOLINE II Guillermo Santonja	HARFE Marie Zimmer
KLARINETTE / BASSKLARINETTE Anna Schackow	VIOLA Ella Manniköö	KLAVIER / LEITUNG Ulrich Windfuhr
FAGOTT Pablo Gonzáles	VIOLONCELLO Ester Puig Coster	
HORN Chieh-Feng Chieh	KONTRABASS Shoki Takahashi	



Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

KONZERTVORSCHAU

KARLHEINZ STOCKHAUSEN

beim Internationalen Musikfest Hamburg

Das Internationale Musikfest Hamburg, in dessen Rahmen das heutige Konzert stattfindet, steht dieses Jahr unter dem Motto »Utopie«. Und so ist es kein Zufall, dass Karlheinz Stockhausen darin ein großer Schwerpunkt gewidmet ist. Immerhin hat sich der berühmteste deutsche Komponist der Nachkriegszeit mit seinen visionären Klängen als einer der größten Utopisten der Musikgeschichte erwiesen und zahlreiche Künstler aller Genres beeinflusst. Zum Abschluss erklingt beim Musikfest sein spektakuläres Werk »Gruppen« für drei Orchester im Mehr! Theater, das selbst orchestrale Brocken eines Gustav Mahler oder Richard Strauss alt aussehen lässt.



28.5. Mehr! Theater / »Gruppen«

Impressum

Herausgeber: Internationales Musikfest Hamburg c/o HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung:

Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jack F. Kurfess, Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler

Lektorat: Reinhard Helling

Satz & Gestaltung: breeder typ - alatur, musialczyk, reitemeyer

Druck: flyer-druck.de

Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 40 45069803,

antje.sievert@kultur-anzeigen.com

Bildnachweis

soweit bezeichnet: Tarquinius and Lucretia: Gemälde von Tizian, 1571 (The Fitzwilliam Museum Cambridge); Lucretia: Gemälde von Rembrandt, 1666 (Minneapolis Institute of Art); Symphonieorchester der HfMT Hamburg (Maline Zickow)

WIR DANKEN

dem Hauptförderer



dem Förderkreis Internationales Musikfest Hamburg

Jürgen Abraham

Erica Arenhold

Frank Breckwoldt

Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek

Annegret und Claus-G. Budelmann

Christa und Albert Büll

Birgit Gerlach

Michael Haentjes

Barbara und Ian Kiru Karan

Ernst Peter Komrowski

Sabine und Dr. Klaus Landry

Marion Meyenburg

Birgitt und Leif Nilsson

Zai und Edgar E. Nordmann

Christiane und Dr. Lutz Peters

Änne und Hartmut Pleitz

Martha Pulvermacher Stiftung

Gabriele und Peter Schwartzkopff

Margaret und Jochen Spethmann

Birgit Steenholdt-Schütt

und Hertigk Diefenbach

Sarah Ann und Eggert Voscherau

Anja und Dr. Fred Wendt

Hildegard und Franz Günter Wolf

Constanze und Christian Wriedt

sowie weiteren Förderern, die nicht genannt werden möchten.

den Förderern & Sponsoren



den Partnern



..... Minol Connect orchestriert
alle digitalen Ströme eines Gebäudes.



Für aktuelle Anforderungen an die Wohnungswirtschaft.

Machen Sie Ihre Immobilien zukunftsfähig – mit der innovativen LoRaWAN™ basierten Lösung Minol Connect. Vernetzen Sie bereits heute intelligente Sensorik über das Internet. Mehr Transparenz, Effizienz und Flexibilität sind keine Zukunftsmusik. Heute für Ihre Immobilien. Morgen für alles, was für Sie zählt.

minol.de/connect



Minol Messtechnik W. Lehmann GmbH & Co. KG
Niederlassung Hamburg | Spaldingstraße 64 | 20097 Hamburg | Tel.: +49 40 25 40 33-0 | nlhamburg@minol.com

